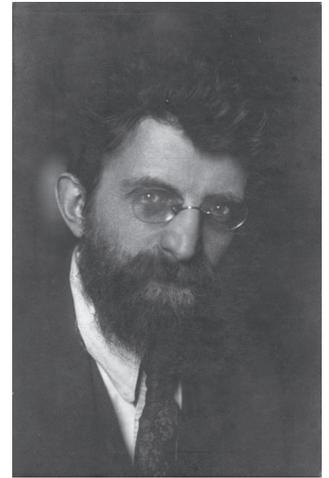


Bücherverbrennungen und Terror gegen Andersdenkende

Die erste Phase der nationalsozialistischen Bücherverbrennungen begann wenige Wochen nach der Machtübernahme der NSDAP am 30. Januar 1933. Diese, auch „wilde Verbrennungen“ genannten Gewaltakte, waren Teil des politischen Straßenterrors und richteten sich vor allem gegen politisch Andersdenkende. Die erste bekannte nationalsozialistische Verbrennung von Büchern fand in Dresden statt: Am 7. März plünderten Mannschaften der SA, dem Kampfverband der NSDAP, die Volksbuchhandlung in der Großen Meißner Straße und verbrannten die geraubten Bücher auf der Straße. Am nächsten Tag wurde das Verlagsgebäude der sozialdemokratischen *Dresdner Volkszeitung* und das Parteigebäude der SPD, das Volkshaus, von der SA besetzt. Die SA verbrannte die Bücher, Flugblätter, Akten, Fahnen und Plakate öffentlich auf dem Wettiner Platz. Die NSDAP übernahm mit ihrer Tageszeitung *Der Freiheitskampf* die Räume der Volkszeitung, im Gebäude des Volkshauses entstand bis September 1933 eines der frühen Konzentrationslager. In den darauffolgenden Wochen wurden überall in Deutschland Volksbuchhandlungen, Gewerkschaftshäuser, Arbeiter*innenbibliotheken und Redaktionen oppositioneller Zeitungen zumeist von SA-Gruppen überfallen und das geraubte Schriftgut öffentlich verbrannt.



Erich Mühsam, um 1924
© National Library of Israel



Der Scheiterhaufen auf dem Wettiner Platz in Dresden wird von Polizisten (vorne) und SA-Männern (im Hintergrund) bewacht. ©Deutsche Fotothek/Unbekannter Fotograf

Verbrannt wurden hier auch die Werke des Schriftstellers und politischen Aktivisten Erich Mühsam, der damals bereits in Haft war. Als Anhänger des Anarchismus sprach er sich gegen jede Art von staatlicher Herrschaft aus und war überzeugt, dass Menschen ohne Zwang und hierarchische Strukturen friedlich und frei zusammenleben können. 1919 war Erich Mühsam maßgeblich an der Gründung der Münchner Räterepublik beteiligt, als Arbeiter- und Soldatenräte kurzzeitig die Macht übernahmen und eine sozialistische Republik ausriefen. In der Weimarer Republik kämpfte er bei der Roten Hilfe für die Freilassung politischer Gefangener und warnte in seinen Gedichten und politischen Reden eindringlich vor dem aufkommenden Faschismus.

Fragen



1. Von wem gingen die ersten Bücherverbrennungen in Deutschland aus, gegen wen richteten sie sich und was wurde dort verbrannt?
2. Hört euch die Lesung eines Auszugs aus *Nolo* von Erich Mühsam des Jugendtheaters *Die Schotte* an.

Der Text *Nolo* erschien 1902 in der anarchistischen Zeitung *Der arme Teufel* und wurde 1933 mit dem Gesamtwerk Mühsams verbrannt. Worum geht es in dem Text? Warum wurde er von den Nationalsozialisten verboten?
3. Schaut euch den Hintergrundtext „*Volksgemeinschaft*“ und *Gewalt* an: Wie trugen die Bücherverbrennungen der ersten Phase dazu bei, die nationalsozialistische Vorstellung einer „Volksgemeinschaft“ durchzusetzen?



„Volksgemeinschaft“ und Gewalt

Die Zeit der Weimarer Republik war geprägt von Krisen und Konflikten. Während Gewerkschaften und Parteien der Arbeiter*innenbewegung die soziale Ungleichheit als zentrales Problem bekämpften und für eine gerechtere Gesellschaft stritten, versprachen die Nationalsozialisten eine „Volksgemeinschaft“ ohne Konflikte. Doch zu dieser „Volksgemeinschaft“ zählten sie nur jene, die ihrem rassistischen Weltbild entsprachen, ihre Weltanschauung vertraten und für ihre Ziele wertvoll oder nützlich waren. Gleichzeitig wollten die Nationalsozialisten eine Verschärfung der Leistungs- und Konkurrenzgesellschaft, statt für die Rechte der Arbeiter*innen einzutreten.

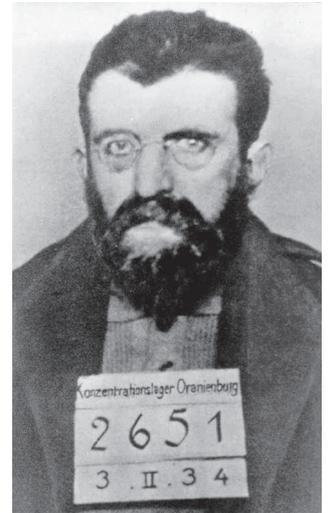
Die in vielerlei Hinsicht vielfältige Gesellschaft der Weimarer Republik empfanden die Nationalsozialisten als „undeutsch“. Sie bekämpften deshalb die Meinungsvielfalt im Parteienspektrum mit allen Mitteln. Innerhalb eines halben Jahres gelang es ihnen durch Ausgrenzung, brutale Verfolgung und Ermordung, politisch Andersdenkende aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben zu vertreiben und eine Diktatur zu errichten, in der keine parlamentarische Kontrolle und kritische Öffentlichkeit mehr existierte. Diese enthemmte Gewalt war von Anfang an ein wesentliches Element der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“.



**Der brennende Reichstag
am 27. Februar 1933**

© Bundesarchiv 183-R99859/
Fotograf: Hoffmann, Heinrich

Den Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 nutzte die nationalsozialistische Führung, um die Angst vor einem vermeintlichen kommunistischen Aufstand zu schüren. Bereits am folgenden Tag unterzeichnete Reichspräsident Hindenburg die sogenannte „Reichstagsbrandverordnung“, ein Gesetz, das die demokratischen Rechte der deutschen Bevölkerung stark einschränkte. Regimekritische Zeitungen konnten nun einfach verboten werden und die Polizei durfte willkürlich Wohnungen durchsuchen und Menschen ohne Gerichtsurteil verhaften und einsperren. Es entstanden in den folgenden Wochen erste Konzentrationslager, in denen zunächst vor allem politisch Andersdenkende interniert, gefoltert und ermordet wurden.



Erich Mühsam im Konzentrationslager Oranienburg, 1934
© Deutsches Historisches Museum, Inv.-Nr.: F 62/1115

Noch in der Nacht des Reichstagsbrandes am 27. Februar 1933 wurde Erich Mühsam von der Gestapo, der nach der Machtübernahme geschaffenen Geheimen Staatspolizei, festgenommen. Ohne Verurteilung war er in verschiedenen Gefängnissen und Konzentrationslagern interniert und wurde schwer misshandelt. Am 10. Juli 1934 wurde er von der SS-Wachmannschaft im Konzentrationslager Oranienburg ermordet.



DENKORT
BÜCHERVERBRENNUNG
1933

Transkript der Lesung von Erich Mühsam: *Nolo* (1902), eingelezen von Edda vom Jugendtheater *Die Schotte*

Ich lese gerade Mühsam. Erich Mühsam: Das seid ihr Hunde wert.

Mühsam war ein anarchistischer deutscher Schriftsteller, Publizist und Antimilitarist. Er wurde in der Nacht des Reichstagsbrandes verhaftet und am 10. Juli 1934 im KZ Oranienburg ermordet. Mühsam war kein Kommunist, doch er gehörte zu denen, die unermüdlich die Hintergründe der Kriegspolitik aufdeckten. Seine Motivation, ja sein ganzes Programm, dem er lebenslang treu bleiben sollte, verkündete er bereits 1902 in der anarchistischen Zeitschrift *Der arme Teufel*.

Es ist ein schmetternder Text, ein Kampfschrei und eine Fanfare zugleich.

Nolo¹

„Nolo“ will ich mich nennen — nolo, das heißt: Ich will nicht! Nein, ich will in der Tat nicht! Nein, ich will nicht mehr all die unnötigen Leiden sehn, deren die Welt so übervoll ist; mich all den Torheiten fügen, die uns die Freude rauben und das Glück in all die Ketten hängen, die unsere Füße hindern auszuschreiten und unsere Hände zuzugreifen. Ich will nicht mehr mit ansehen, wie ungerecht und chaotisch des Lebens höchste Güter — Kunst und Wissen, Arbeit und Genuss, Liebe und Erkenntnis — verstreut liegen. Ich will nicht mehr — nolo!

1)
lateinisch für:
Ich will nicht

Lindern will ich die Leiden und sprengen die Fesseln, soweit meiner Sprache die Kraft reicht. Doch nicht zu euch rede ich, die ihr euch sonnt im Glanze derer, welche den andern das Licht rauben; — nicht zu euch, die ihr die Füße küsst, die euch treten.

Sondern zu euch, die ihr gleich mir Abscheu und Ekel davor empfindet, die ihr gleich mir ausruft: Nolo — ich will das alles nicht mehr sehn, nicht mehr dulden.

Euch rufe ich, die ihr meinen Schwur versteht, die ihr die Treue haltet den Gesetzen der Wahrheit und der Menschlichkeit, euch rufe ich herbei und will mit euch aufräumen mit aller Schmach und aller Unterdrückung. Unsere Waffen sind Freude und Begeisterung. Unsere Losung schallt, wo immer wir auf Herrschsucht und Bosheit stoßen: Nolo! — Ich will nicht.

Und sind meine Worte einmal sarkastisch und voll lauten Lachens — schaut unter die Maske, und ihr werdet den grimmen Ernst erkennen, der die Feder führt. Ob Anklage oder Glossen, ob Peitschenhiebe oder Nadelstiche — jeder Satz soll ein Ringen nach Befreiung sein, ein Weckruf und ein Gelübde, dass ich's nicht mehr schleppen will: Nolo!

Ein neues Wissen, eine neue Kunst ringt hervor. Neue Wahrheiten erzwingen sich ihren Weg. Helfen wir ihnen zum Licht und zum Leben! Die alten Dogmen müssen dem Neuen weichen, das gewaltig hereintritt.

Es gibt keinen Kompromiss zwischen Altem und Neuem. Und wir wollen keine Brücken mehr. Die ewig alten und immer neuen Werte: Friede, Freiheit, Freude vertragen keine Einschränkung.

Von einer hohen Warte aus wollen wir Menschenrechte und Menschenwürde bewachen und ins Horn stoßen, wenn ihnen Gefahr droht, allen Mannen zur Mahnung auf der Hut zu sein.

Aus jedem Satz, aus jedem Wort soll der Name klingen, den ich von nun an führen will, der mit Kampfgeschrei und Siegfanfane sei: Nolo — Ich will nicht!



DENKORT
BÜCHERVERBRENNUNG
1933



Die Bücherverbrennungen am 10. Mai 1933 – eine „Aktion wider den undeutschen Geist“

Am 10. Mai 1933, nur wenige Monate nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, fanden in 22 deutschen Universitätsstädten zum Abschluss der „Aktion wider den undeutschen Geist“ Bücherverbrennungen statt. Verbrannt wurden vor allem die Werke jüdischer, marxistischer und pazifistischer Schriftsteller*innen. Die Aktion ging nicht von der Führung der NSDAP aus, sondern wurde von der Deutschen Studentenschaft geplant und durchgeführt. Ihre koordinierte Aktion stieß auf breite Unterstützung und bekam eine große Öffentlichkeit. Allein bei der Bücherverbrennung am 10. Mai auf dem Opernplatz in Berlin waren 70.000 Menschen anwesend. Die Studenten warfen dort vor den begeisterten Zuschauer*innen und vor laufenden Wochenschau-Kameras mehr als 20.000 Bücher ins Feuer. Die wirkmächtigen Bilder dieses Ereignisses wurden später zu Propagandazwecken in deutschen Kinos präsentiert.



Erich Kästner, 1932
© Deutsches Literaturarchiv
Marbach



Studenten verbrennen am 10. Mai 1933 Dokumente aus dem Institut für Sexualwissenschaften.
© Bundesarchiv, Bild 102-14598 / Fotograf: Georg Pahl

In den Tagen vor der Bücherverbrennung entfernten sogenannte Stoßtrupps aus Sturmabteilung (SA) und Studenten aus zahlreichen Universitätsbibliotheken, privaten und öffentlichen Bibliotheken Bücher, um sie zu verbrennen. In Berlin plünderte einer dieser Stoßtrupps das Institut für Sexualwissenschaften, das unter der Leitung von Magnus Hirschfeld stand und über eine weltweit einzigartige Bibliothek sowie ein Archiv zur queeren Geschichte und Wissenschaft verfügte. Die dabei geraubten Bücher, Dokumente und seine Büste warfen die nationalsozialistischen Studenten am 10. Mai 1933 in das Feuer auf dem Opernplatz. Auch die meisten Werke Erich Kästners wurden verbrannt. Der Autor war selbst auf dem Opernplatz anwesend und berichtete später davon.

Fragen



1. Hört euch die Lesung aus dem Text von Erich Kästner *Über das Verbrennen von Büchern* des Jugendtheaters *Die Schotte* an.

Wie beschreibt Erich Kästner dort die Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 in Berlin?

2. Wie versteht ihr die folgende Stelle aus dem Text von Erich Kästner:
„Mit dem heutigen Autodafé [Bücherverbrennung], das die Freiheit des Schriftstellers auslöschte, richteten die deutschen Studenten ihre eigenen Ansprüche auf jede künftige Meinungsfreiheit hin. Der Mord, den sie an diesem Abend begingen, war zugleich ein vordatierter Selbstmord.“
3. Schaut euch den Hintergrundtext „*Volksgemeinschaft*“ und *Antisemitismus* an. Welche Funktionen erfüllten die studentischen Bücherverbrennungen für die Akteure und für die Gesellschaft?

„Volksgemeinschaft“ und Antisemitismus

Kern der Weltanschauung, welche die Nationalsozialisten vertraten, war die Idee einer rassistisch gedachten „Volksgemeinschaft“. Sie definierten sie vor allem durch Ausgrenzung. Klar war also immer, wer nicht dazu gehörte: Allen voran Juden und Jüdinnen. Das zeigte sich auch in der „Aktion wider den undeutschen Geist“ der Deutschen Studentenschaft. Die politische Haltung der deutschen Studenten war schon seit Beginn der Weimarer Republik mehrheitlich demokratiefeindlich, nationalistisch und antisemitisch. Insbesondere in der Deutschen Burschenschaft fanden sich viele begeisterte Anhänger des Nationalsozialismus. Sie gehörten zu den Millionen von Deutschen, die Hitlers Ernennung zum Reichskanzler begeistert begrüßten und sich durch ihre Mitarbeit beim Aufbau der Diktatur hervortun wollten. Mit der Veröffentlichung von „12 Thesen wider den undeutschen Geist“ setzten sich die Studenten nun dafür ein, sämtliche Verbände, Personen und Studieninhalte, die nicht im Sinne der NSDAP waren, aus den Universitäten auszuschließen. Insbesondere forderten die Studenten den Ausschluss jüdischer Professoren und Studenten. Die Thesen wurden auf Plakaten und Flugblättern verbreitet und in vielen Zeitungen abgedruckt. Die am 13. April begonnene „Aktion wider den undeutschen Geist“ stand in einem direkten Zusammenhang mit dem Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April und reihte sich somit in die ersten großen, zentral organisierten antisemitischen Aktionen im nationalsozialistischen Deutschland ein.

**Boykottaktion vor dem
Berliner Warenhaus
Wertheim am 1. April 1933**
© Bundesarchiv,
Bild 183-R70355 /
Fotograf: o. Ang.



Am 1. April 1933 begann um 10 Uhr ein reichsweiter Boykott jüdischer Geschäfte, Ärzte und Rechtsanwälte. Unter Androhung von Gewalt hinderten Angehörige der Schutzstaffel (SS) und der Sturmabteilung (SA) Passant*innen am Betreten jüdischer Geschäfte. Allerdings erzielte der Boykott nicht die von den Nationalsozialisten erhoffte Wirkung, da Teile der deutschen Bevölkerung noch sehr passiv auf die sich bahnbrechende Gewalt gegen Juden und Jüdinnen reagierten. Die Aktion wurde noch am Abend desselben Tages abgebrochen. Mit immer neuen Gesetzen, die jüdische Menschen aus der Gesellschaft ausschlossen, und mit der „Aktion wider den undeutschen Geist“ der Studenten wurde nun die Normalisierung eines enthemmten Antisemitismus vorangetrieben.



DENKORT
BÜCHERVERBRENNUNG
1933

Transkript der Lesung aus Erich Kästner: *Über das Verbrennen von Büchern (1947)*, eingelezen von Jakob vom Jugendtheater *Die Schotte*

Ich lese gerade Kästner, Erich Kästner: *Über das Verbrennen von Büchern*. Eigentlich kennen wir Kästner ja eher als humorvollen Autor. Doch als am 10. Mai 1933 die Bücher vieler deutscher Autoren auf dem Berliner Opernplatz verbrannt wurden, war er als einziger betroffener Autor anwesend. Seine Erfahrungen und Erinnerungen hielt er später fest, damit diese schrecklichen Schandtaten niemals vergessen werden.

Zum Jubiläum einer Schandtat, 9. Mai 1947

Am 10. Mai 1933 ließ Joseph Goebbels¹ auf öffentlichen Plätzen nationalsozialistische Kundgebungen veranstalten, bei denen Studenten deutscher Hochschulen Berge von Büchern verbrannten, die dem Staatsstreich gegen Freiheit, Toleranz und Intelligenz im Wege standen. Gegen Abend fuhren Hans Wilhelm und ich mit der Stadtbahn bis zum Lehrter Bahnhof. Dann liefen wir über die große eiserne Brücke und hielten nach den angekündigten Marschkolonnen Ausschau. Hinterm Lessingtheater kamen sie – links, zwei, drei, vier, links, zwei, drei, vier – Studenten in SA-Uniform zogen als Prätorianergarde² voraus. An der Spitze, wo der Schellenbaum oder eine Fahne hingehören, trug einer den von einer Bronzestatue heruntergeschlagenen Kopf Magnus Hirschfelds hoch auf einer Stange. Er schwenkte ihn, vor der geistigen Elite des Dritten Reiches, wie eine Kampftrophäe; und das Bild hätte nicht scheußlicher sein können, wenn Hirschfelds wirklicher, blutiger Kopf aufgespießt durch Berlin geschleppt worden wäre.

Es war widerlich. Mit Büchern vollgeladene Lastwagen schwankten zwischen den Kolonnen. Es war ein trüber, regnerischer Tag. Und trübe war, trotz Gesang und Uniform, die Stimmung der Studenten. Die Methoden der neuen Herren waren im Grunde noch nicht ganz die ihren. Dass man Bücher nicht nur lieben, sondern auch hassen kann, wussten sie. Dass man Bücher auf Kommando öffentlich verbrennt, mussten sie noch lernen.

Es war wohl allen ohne Ausnahme klar, dass sie heute der gesamten zivilisierten Welt ein schreckliches Schauspiel boten. Ein Schauspiel, das unauslöschbar in den Annalen der Menschheit eingetragen bleiben würde. Und vielleicht empfanden sie auch, dass ihr Marsch ein freiwilliger Marsch durchs kaudinische Joch³ war. Gerade sie hätten ja diesen Henkergang niemals antreten dürfen! Goebbels hatte eine Pöbelparole ausgegeben und ließ sie nicht von der Plebs, sondern von der Elite ausführen! Das war eine windige Teufelei, so recht nach seinem Geschmack.

Mit dem heutigen Autodafé⁴, das die Freiheit des Schriftstellers auslöschte, richteten die deutschen Studenten ihre eigenen Ansprüche auf jede künftige Meinungsfreiheit hin. Der Mord, den sie an diesem Abend begingen, war zugleich ein vordatierter Selbstmord.

Ich stand eingekeilt zwischen Studenten in SA-Uniform, sah unsere Bücher ins Feuer fliegen und hörte die Tiraden des kleinen abgefeimten Lügners. Begräbniswetter hing über der Stadt. Die Bücher flogen weiter ins Feuer und die Gesichter der braunen Studentengarde, den Sturmriemen fest unterm Kinn, blickten unverändert geradeaus hinüber zum Flammenstoß und dem gestikulierenden, psalmodierenden Teufelchen. In dem folgenden Jahr dutzend sah ich meine Bücher nur die wenigen Male, die ich im Ausland war. Zürich, Kopenhagen, London.

Es ist ein merkwürdiges Gefühl, ein verbotener Autor zu sein. Seine Bücher in keinen Buchläden mehr zu sehen, in keiner Stadt des Vaterlandes, ja nicht einmal in der Heimatstadt, ja nicht einmal an Weihnachten! Wenn die Deutschen durch die verschneiten Straßen eilen, um noch schnell Geschenke zu besorgen. Zwölf Weihnachten lang. Man ist ein lebender Leichnam.

1)
Joseph Goebbels: Propagandaminister. Damals war noch nicht bekannt, dass die Deutsche Studentenschaft die Bücherverbrennungen am 10. Mai initiiert hatte, die dann von Goebbels massiv unterstützt wurden.

2)
Prätorianergarde: Elite-Einheit in der römischen Armee

3)
Der Marsch durchs kaudinische Joch: Metapher für eine erniedrigende Niederlage

4)
Autodafé: Öffentliche Bücherverbrennung



DENKORT
BÜCHERVERBRENNUNG
1933

Bücherverbrennungen als Jugendaktion

Die Bücherverbrennungen in Thüringen fanden überwiegend nach den studentischen Bücherverbrennungen am 10. Mai 1933 statt. Diese späteren Bücherverbrennungen fanden in zahlreichen Dörfern und Städten überall in Deutschland statt und wurden von verschiedenen lokalen Gruppierungen organisiert. Von den elf Bücherverbrennungen, die zwischen April und November im Raum des heutigen Thüringens stattfanden, wurden mindestens fünf unter Beteiligung der Jugendorganisationen der NSDAP, also der Hitlerjugend (HJ) und des Bund Deutscher Mädel (BDM), organisiert. So auch die Bücherverbrennung in Erfurt, die im Rahmen eines „Festes der deutschen Jugend“ als Sonnwendfeier ursprünglich am Samstag, den 24. Juni 1933, stattfinden sollte und wegen schlechtem Wetter auf den 29. Juni verschoben wurde.



Hitlerjugend (HJ) und Bund Deutscher Mädel (BDM) bei einem Sonnwendfeuer 1933

© Bundesarchiv, Bild 133-068 / Fotograf: o. Ang.

Die Gestaltung der nationalsozialistischen Feste wurde oft von vermeintlichen germanischen Riten abgeleitet. Durch die Mythen um ein germanisches Volk wurde dabei ein rassistisch unterlegter Nationalbegriff begründet. Die Tradition der Sommersonnenwende in der kürzesten Nacht des Jahres am 21. Juni wurde von den Nationalsozialisten in diesem Sinne politisch genutzt. An vielen Orten übernahmen die Hitlerjugend und andere Jugendverbände die Organisation von Sonnwendfesten und kombinierten sie mit militärischen Übungen, Sportveranstaltungen und, im Jahre 1933, in Erfurt und an anderen Orten mit einer Bücherverbrennung.

Fragen



1. Hört euch den Beitrag *Intro* des Theaters *Die Schotte* über die Bücherverbrennung in Erfurt an.

Wie lief die Bücherverbrennung am 29. Juni 1933 in Erfurt ab und wer war daran beteiligt?

2. Die *Mitteldeutsche Zeitung* und die *Thüringer Allgemeine Zeitung* berichteten über die Bücherverbrennung in Erfurt. Wie wirken die im *Intro* der *Schotte* zitierten Zeitungsartikel auf euch? Welche Stimmung wollten die Journalisten verbreiten?

3. Schaut euch den Hintergrundtext „*Volksgemeinschaft*“ als *Erlebnis und Gefühl* an. Wieso war die rassistische und antisemitische Vorstellung von „*Volksgemeinschaft*“ für viele Jugendliche ein attraktives Konzept?



© Stadtarchiv Erfurt,
6_0_2B_024

© Büro Funkelbach, 2024

1933 fand auf einem Sportplatz des Vereins für Jugend- und Volkspiele an der Cyriaksburg in Erfurt (Bild hinten) eine Bücherverbrennung statt. Erst 2013 wurde ihre Geschichte bekannt. In der Folge organisierte ein Erfurter Netzwerk die Veranstaltungsreihen *Bücher aus dem Feuer*. Jugendliche des Theaters *Die Schotte* lasen aus den Büchern verfolgter Autor*innen. Das Bürgerradio F.R.E.I. nahm die Lesungen auf. Auf Initiative der Omas gegen Rechts Erfurt e.V. beschloss der Stadtrat 2023 die Errichtung des *Denkortes Bücherverbrennung 1933* am historischen Ort, der sich heute auf dem Gelände des egaparks Erfurt befindet. Der Denkort wurde unter fachlicher Verantwortung des Erinnerungsortes Topf & Söhne in Zusammenarbeit von Stadtverwaltung und egapark 2024 realisiert (Bild vorne). Die Drucklettern des Schriftzuges *Denkort Bücherverbrennung 1933* wurden durch eine Spendenkampagne der Omas gegen Rechts finanziert.

Erfurter Jugendliche wurden 1933 aufgerufen, sich an der Zerstörung von Demokratie und Vielfalt zu beteiligen. Mit einem kritischen Geschichtsbewusstsein engagieren sich heute Jugendliche und Erwachsene für Menschenwürde und eine weltoffenen Gesellschaft.

Erinnerungsort



Topf & Söhne
Die Ofenbauer von Auschwitz



„Volksgemeinschaft“ als Erlebnis und Gefühl

Kern der Weltanschauung, welche die Nationalsozialisten vertraten, war die Idee einer rassistisch gedachten „Volksgemeinschaft“. Vor allem bestimmte sich diese durch Ausgrenzung. Klar war also immer, wer nicht dazu gehörte: Allen voran Juden und Jüdinnen, aber auch Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen, Homosexuelle und viele mehr. Die Herstellung einer „Volksgemeinschaft“ im nationalsozialistischen Sinn funktionierte aber auch über die Vermittlung eines Zusammengehörigkeitsgefühls für die, die mitmachen durften und wollten. Massenveranstaltungen spielten dafür eine große Rolle. Die Erfahrung von Gemeinschaft sollte diese Menschen emotional an den Nationalsozialismus binden und sie für dessen Ziele mobilisieren, einschließlich der Durchführung von Krieg und Völkermord. „Du bist nichts, dein Volk ist alles“ lautete eine zentrale Parole, mit der sich viele junge Menschen in Deutschland begeistert und ohne Widerspruch identifizierten.

„Tag der Hitlerjugend“ im
Deutschen Stadion in Berlin,
11. Juni 1933

© Deutsches Historisches
Museum, Berlin



Um alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens vollständig und auf Dauer unter eigene Kontrolle zu bekommen, war für die Nationalsozialisten die Beeinflussung von Kindern und Jugendlichen besonders wichtig. Sie begann bereits im Kinderzimmer, etwa durch auf die Ideologie des Regimes ausgerichtetes Spielzeug, wie Panzer oder Spielfiguren in NS-Uniform. Um Jugendliche im Sinne der nationalsozialistischen Vorstellungen zu erziehen, bediente sich der Staat vor allem der Jugendorganisationen der NSDAP, also der Hitlerjugend (HJ) und des Bunds Deutscher Mädel (BdM). Sport und militärische Übungen bereiteten die Jungen darauf vor, Soldaten zu werden, während Unterricht in Hauswirtschaft die Mädchen darauf vorbereitete, Mütter zu werden und die Kinder im nationalsozialistischen Sinne zu erziehen. Durch die „weltanschauliche Erziehung“ sollten die Jugendlichen dabei lernen, die vom Regime verfolgten Menschen abzuwerten und sich selbst über sie zu stellen.



DENKORT
BÜCHERVERBRENNUNG
1933

Transkript des Textes *Intro*, eingelezen von Jugendlichen vom Jugendtheater *Die Schotte*

„Es kommt ein Dunkel auf uns zu, daraus ein Wind uns kalt umstreicht,
oh schwere Dunkle Wolke du, die bis zur Erde nieder reicht.“

Oh schwere dunkle, Wolke du, die bis zur Erde nieder reicht, wir singen uns im Dunklen zu,
und sieh die dunkle Wolke weicht.“

Es war am Donnerstag, dem 29. Juni 1933, abends neun Uhr. In der Erfurter Innenstadt leerte sich der Anger. Die Straßenbahnen fuhren zurück ins Depot der Nordhäuser Straße. Im Ratskeller tranken die Männer ihr letztes Glas Bier. In den Mietshäusern brachten die Mütter ihre Kinder zu Bett. Es war um diese Stunde, abends um 9 Uhr. Da versammelten sich auf dem Cyriaksberg, der heutigen ega, die Erfurter Hitlerjugend. Allesamt in hellbrauner Uniform. Jungs im Alter zwischen 14 und 18 Jahren. Ihre gleichaltrigen Klassenkameradinnen, organisiert im Bund Deutscher Mädels, hatten sich an der Schwedenschanze auf der Arlacherhöhe einzufinden. An beiden Orten waren an diesem Abend Feuer geplant. Die Sommersonnenwende sollte gefeiert werden. In der Thüringer Allgemeinen vom 21. Juni 1933 war zu lesen: „Der 24. Juni wird in diesem Jahr ein großes Volksfest der Jugend werden, was im Anklang an die uralte germanische Tradition der Sonnenwende, die deutsche Jugend zur Verbundenheit mit Natur und Heimat, Volk und Vaterland führen soll.“

Drei Tage später hieß es in derselben Zeitung: „Im Rahmen des Festes der Jugend ruft der Unterbann der Erfurter Hitlerjugend alle Volks- und Parteigenossen zur Teilnahme an einem gemeinsamen Sonnwendfeier auf der Cyriaksburg zusammen. Mit der Sonnwendfeier ist eine Kundgebung Wider den undeutschen Geist verbunden. Die Hitlerjugend fordert alle deutschen Volksgenossen, die noch im Besitz von undeutscher Literatur sind auf, sie vor Beginn der Feier der Hitlerjugend zur Verbrennung auszuliefern.“

Und so ist es gekommen. Nur das der Tag ein anderer war. Das ursprünglich für den 24. Juni angesetzte „Fest der Jugend“ musste wegen wochenlangem schlechten Wetter auf den 29. verschoben werden. Der Ablauf einer solchen Feier war weitgehend vorgeschrieben. Sie begann mit einem Fanfarenruf und der feierlichen Entzündung des Feuers. Dann folgten Ansprachen, Weihesprüche und Lieder. Den Höhepunkt bildete ein Totengedenken, begleitet vom Einwerfen der Kränze ins Feuer.

Doch an diesem Tag wurden neben Kränzen auch Bücher ins Feuer geworfen. Bücher von „undeutschem Geist“. Am 16. Mai 1933 wurden im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel diejenigen Bücher angezeigt, die auf der „Schwarze Liste der schönen Literatur“ standen. Darin hieß es: „Bei den Autodafés,“ also der öffentlichen Verbrennung von Büchern, „die in diesen Tagen im Reich veranstaltet werden, haben die auf der Liste mit einem Kreuz versehenen 12 Autoren die Hauptrolle gespielt. Sie müssen als die eigentlichen Schädlinge gelten, die auch für den Buchhandel auszumerzen wären.“

Darunter waren die Autoren: Lion Feuchtwanger, Alfred Kerr, Egon Erwin Kisch, Erich Maria Remarque, Kurt Tucholsky, Arnold Zweig und Erich Kästner. Aber wir wollen auch Autoren zu Wort kommen lassen, die auf der Liste nicht mit einem Kreuz versehen waren, jedoch auch verfemt wurden: Mascha Kaléko, Irmgard Keun, Oskar Maria Graf, Bertholt Brecht, Joseph Roth, Erich Mühsam, Alfred Döblin, Stefan Zweig und Joachim Ringelnatz. Lauschen Sie nun unseren kleinen Lesungen.

Das Papier von damals ist verbrannt, der Geist der Bücher aber nicht.



DENKORT
BÜCHERVERBRENNUNG
1933